

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 M . bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile oder
deren Raum 10 M .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 188.

Hirschberg, Dienstag den 15. August.

1882.

Deutschlands Verlust zum Schutzoll.

Man gesteht jetzt selbst im liberalen Lager (wir sehen natürlich von der hiesigen Presse ab) die wohlthätige Wirkung des Schutzolls auf die Productivkräfte einer Nation zu, man leugnet aber im Besonderen, daß Deutschland in der Lage sei, aus dem Schutzsystem für seine wirtschaftliche Entwicklung Vortheil zu ziehen, ja man behauptet sogar, daß das Schutzsystem für Deutschland nur nachtheilige Folgen haben könne.

Wenn es nun gleich richtig ist, daß fremde Zölle auf einen Fabrikstaat nachtheiliger wirken können, als auf einen ackerbauenden, so ist damit doch noch nicht der Nachtheil, der ihm aus dem Schutzsystem erwachsen soll, erwiesen, und am allerwenigsten, daß unter der Wirkung der Zölle der Handel abnimmt.

Die erste Wirkung der Schutzölle ist doch die, daß die Einfuhr fremder Manufacturartikel um ein Bedeutendes eingeschränkt wird. Was vor Errichtung der Zölle an Manufacturaquaren eingeführt wurde, wird jetzt zum großen Theile von der einheimischen Industrie geliefert; der Schutzoll hat uns also nicht blos eine Verringerung unseres Bedarfs an ausländischen Producten und damit eine Verminderung unserer laufenden Schulden an die fremden Nationen gebracht, sondern auch unserer Industrie einen Markt gewonnen, der viel sicherer und gewinnbringender ist, als jeder ausländische, nach dem sie stets die Transportkosten zu tragen hat, die bei der Versorgung des inneren Marktes fast vollständig fortfallen; d. h. der Zoll hat neben der Verringerung des Imports auf unseren Handel fast dieselbe Wirkung geübt, als wenn er unsere Ausfuhr und damit unsere Einnahme vermehrt hätte. Abgesehen also von den übrigen wohlthätigen Einwirkungen des Schutzsystems auf unsere wirtschaftlichen Zustände, fließt uns aus dem Schutzolle schon ein so bedeutender materieller Nutzen, daß er selbst

den Verlust übersteige, der uns möglicher Weise dadurch entstehen könnte, daß auch andere Völker in Folge unserer Zollpolitik sich zur Errichtung von Schutzöllen entschließen.

Aber nicht allein, daß der Schutzoll die Einfuhr verringert, er ist es erst, der einen bedeutenden Export möglich macht. Durch das Aufblühen der Industrie und die dadurch aufkommende innere Concurrenz kommt es erfahrungsmäßig erst zu derjenigen Preiserhöhung, welche einen Wettbewerb auf den ausländischen Märkten mit den fremden Manufactur-Nationen ermöglicht. (Also ganz entgegengesetzt den Belehrungen, die der "Vater" den sachlichen Ausführungen eines Herrn zukommen läßt.) Es ist eine allgemein bekannte That-sache, daß Nordamerika seine Baumwollenwaren durch den Schutzoll selbst nach Großbritannien auszuführen geprägt wurde, und daß dies ebenso mit Frankreich hinsichtlich seines Exports an Leinen und Jutegarnen nach Schottland der Fall ist, obwohl die schottischen Spinnereien unter den denkbaren günstigsten Verhältnissen producieren. Und dabei wird diesen Industriezweigen auch nicht etwa ein Rückzoll vergütet. Ganz dasselbe zeigt sich in der Rübenzuckerfabrikation Deutschlands, die von Anfang an sich eines leidlichen Schutzolles zu erfreuen hatte.

Was endlich die künftigen Retorsionszölle (Wiedervergeltungszölle) anbelangt, von welchen man so großen Nachtheil für unsere Ausfuhr befürchtet, so können wir mit ziemlichem Gleichmuth in die Zukunft sehen. Die Verschiedenheit der Bedürfnisse der Nationen wird nie aufgehoben werden; ein Tausch der Produkte und Handel des einen Landes mit dem andern wird also immer fortbestehen, und jede Nation wird sich wohl hüten, die Vergeltung bis zum eigenen Schaden zu treiben; ist es doch stets die gegenseitige Bedürftigkeit, die bei der Bestimmung der Zölle maßgebend ist. Jedenfalls werden die Niederlande, die fast mit ihrem

ganzen Export an Colonialwaaren auf Deutschland, das allein unter den Nachbarländern keine Colonien besitzt, angewiesen sind, kaum jemals ihren Markt dem deutschen Fabrikanten verschließen.

Und um diese unwahrscheinliche Vergeltung durch die Erhöhung der Zölle in den fremden, längst schon unter dem Schutz oder gar Prohibitionsystem stehenden Ländern zu verhüten, sollen wir unseren inneren Markt wieder den Ausländern preisgeben, ohne alle Gewähr, daß dadurch auch der gute Zweck erreicht würde? Wer vermag zu glauben, daß Frankreich, Österreich, Russland, Nordamerika sich sogleich zum Freihandel bekehrten, wenn Deutschland sich ihm wieder erschließt? Es wird sich so wenig Demand zu diesem Glauben befreien, als zu der schönen Hoffnung, daß etwa mit der Ausrüstung der deutschen Macht auch in den anderen Großmächten die Bereitwilligkeit zur Ausrüstung erregt würde.

Politische Neublick.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August. Se. Majestät der Kaiser traf heute Mittag von Schloss Babelsberg in Berlin ein. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhofe selbst, sowie in den angrenzenden Straßen angegammelt, um den geliebten Monarchen nach der Rückkehr von seiner diesjährigen Badereise begrüßen zu können. Überall wurde der Kaiser vom Publikum enthusiastisch empfangen und erwiderte nach allen Seiten dessen Grüße durch freundliches Neigen des Hauptes in seiner bekannten herzlichen Weise. Von dem freudigen Empfang war Se. Majestät sichtlich überrascht und konnte sich auch Federmann von dem frischen, gefunden Aussehen des Monarchen mit eigenen Augen überzeugen. Gleich nach seiner Ankunft stattete Se. Majestät der

Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Höffer.

52

(Fortsetzung.)

Mußte es sich nicht strafen an dem schuldlosen Wesen, das ihr Gottes Güte schenken wollte — bald schon, bald — und das sie mit so grenzenloser Liebe in Gedanken bereits jetzt umfaßte? Ja, ja, es war Sünde, einen Vater, eine Mutter absichtlich zu täuschen; sie hatten doch ihr ganzes Herz, ihr Leben dem Kinde geschenkt, und wurden dafür mit dem schrecklichsten Un dank belohnt.

Und dann ward Manuela geboren. „Mein kleines Mädchen,“ schrieb die glückliche junge Mutter, „mein lieber, lieber Engel, Dein Kind, Robert, unser eigen, Dir gehörend und mir! — O, wie gut ist Gott, wie reich und wonnig ist das Leben! — Sieh, Geliebter, ich habe die seidenen kleinen Läckchen von unserem Lieblings-Haupt sorgsam gesammelt und schicke sie Dir als Gruß von uns Beiden, als Gruß von zu Hause! — O mein Robert, wann werde ich Dich sehen, wann Deine Stimme hören? Du mein Alles, mein Leben, wie liebe ich Dich!“ Manuela umfaßte plötzlich mit beiden Armen ihre Freundin. „O, Emma, vergib, vergib! — Jedes Wort muß Dich auf das Fürchterlichste beleidigen. Ich will nichts mehr hören, nichts wissen. Wir müssen uns bemühen, dem Todten zu verzeihen — Du besonders. O Gott, Gott, wer ist ärger betrogen, Deine Mutter oder die meinige? Wer leidet schmerzlicher, Du oder ich?“

Emma's Fassung dem Unvermuteten gegenüber war längst zurückgekehrt. „Läßt uns diese Briefe weiter durchblättern, Manuela,“ bat sie freundlich. „Vielleicht geben sie noch irgend einen Aufschluß. Später wollen wir Alles verbrennen, nicht wahr? — Kein fremdes Auge soll es sehen.“ — „Keines!“ nickte schaudernd die junge Spanierin. „O, um Gottes willen, keines!“ Und dann nahm sie die Untersuchung jener alten Documente wieder auf. „Du schickst mir Geld, Geliebter,“ schrieb Mercedes, „viel zu viel, mehr als das Kind und ich jemals verbrauchen könnten. Ach, wäre ich anstatt dessen arm und hätte dafür Dich an meiner Seite. Welches Glück, welche Seligkeit? — Ob auch der Fluch meiner betrogenen Eltern heimlich in mir diese beständige Unruhe, dieses Bangen und Sehnen wach erhält? — Ach, Robert, Welten könnte ich dahin geben, wären die Eltern versöhnt!“

„Manuela wächst heran,“ hieß es weiterhin, „sie verspricht ein schönes Mädchen zu werden, sie ist klug und talentvoll. Ach, Robert, dürste ich hoffen, unsere Ehe öffentlich anerkannt zu sehen, bis sie im Stande ist, solche Dinge zu begreifen! — Aber Du schreibst darüber nie. O, mein Geliebter, ich siehe Dich an, nenne mir ein einziges Mal die Gründe dieser lastenden Geheimhaltung, sage mir, wann endlich die Stunde der Erlösung schlägt, worauf Du hoffst und was Du fürchtest. Ich tasté ganz im Finstern, ich kann auch gar nicht vermuten, welche Gründe Dich leiten, und doch quält mich ständig der Gedanke an mein Kind. Manuela soll nicht leiden, auf ihr geliebtes Haupt soll kein Schatten fallen — Du sagst, Dein Leben sei

sonnenloser als das meine. Du bist traurig, Geliebter? O wäre Deine Mercedes bei Dir, könntest Du unser süßes, kleines Mädchen sehen! Manuela betet an jedem Abend für den fernen Papa, ich erzähle ihr von Dir, ich lasse sie Dein Bild küssen. O, mein Robert, weshalb antwortest Du auf alle meine Bitten mit keiner Zeile? Soll ich nie Deine Verhältnisse kennen lernen, soll nie Dein Weib Dir zur Seite stehen und theilen, was auf Dein Lebensloos fällt, Gutes wie Schlimmes? — Ich habe Dich wiedergesehen, mein Robert, ich habe wieder in Deinen Armen die Sehnsucht der letzten Jahre vergessen! O weshalb mußten wir uns abermals trennen, welche Erdemacht steht zwischen Dir und mir? Du warst verändert, es schien ein Jahrzehnt über Dein liebes, fröhliches Antlitz dahingezogen — o, Robert, sind wir nicht beide unglücklich, und wird nicht unser schuldloses Kind bereinst die Sünde der Eltern büßen müssen, wenn ihm des Vaters Liebe und Sorgfalt fehlen? Das ist Gottes Strafe für mich! — Deine Briefe sind kürzer als sonst wohl, Geliebter, es klingt durch alle Zeilen wie Mutlosigkeit und Schmerz.“

„O, wie sich die Irrthümer unserer Jugend rächen, wie sie für das spätere Leben zu Geißeln werden! Jetzt zählt Manuela zwölf Jahre. Armes Kind! Man fragt sie in der Schule nach ihrem Vater, man spricht in ihrer Gegenwart Dinge, die mir das Herz zerreißen. Robert, Robert, wenn sie mich so ansieht mit ihren unschuldigen Kinderaugen, dann könnte ich wohl vor Scham in den Boden versinken. Sie hört, was die Leute flüstern, sie weiß, daß es ein Vergehen ist, wel-

Kaiser direct vom Bahnhofe aus dem Könige von Griechenland im Hotel du Nord einen Besuch ab. Um 5 Uhr findet bei den Majestäten auf Babelsberg ein Diner statt, zu welchem auch der König von Griechenland geladen ist.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat, wie verlautet, gestern auf Schloß Babelsberg beim Gehen sich einen Unfall zugezogen, der indessen glücklicherweise nicht von ernster Bedeutung sein dürfte.

— Der König von Griechenland macht sich in Berlin durch sein lebenseliges Wesen, bei den Geschäftsläutern namentlich aber durch seine mannsachen Einkäufe sehr beliebt. Er bleibt häufig an den Schaukästen stehen, um die dort ausgestellten Waaren zu betrachten. Der König ist ein Mann in den besten Jahren, mittelgroß, blond, mit seinem Schnurrbart, und seinen nordischen Teint hat die südlische Sonne nur mäßig zu bräunen vermocht.

— Ein Correspondent der englischen "Morning Post" will den Fürsten Bismarck in Varzin besucht und gesprochen haben. Unter Anderem soll der Fürst gesagt haben: "Deutschland habe ich nicht so in der Hand, wie die Leute glauben. Das selbe befindet sich in den Händen der Juden (Gott sei's gefragt!), die eine wahre Angst vor dem Kriege haben wegen ihrer Interessen, welche dabei auf's Spiel gesetzt werden." Aufgabe des Volkes ist, Deutschland aus diesen Banden zu retten und wieder in die Hände der Deutschen und Christen zu bringen.

— Das "El. J.", dem man sicherlich nicht überconservative Tendenzen zuschreiben kann, schreibt sehr richtig über die Schuhzölle: "In Wirklichkeit ist es aber die entsetzliche Unwissenheit, Vorurtheit und das papageienhafte Nachplappern einer unvorsenden Journalistik, welche sich in einem großen Theile unserer fortschrittlichen und liberalen Presse breit macht und mit oberflächlichen Schlagwörtern operiert, statt die Grundlage unserer Industrie und unserer Wirtschaftspolitik einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen."

— Früher entstand stets ein gräßliches Geschrei im liberalen Lager, wennemand es wagte, gegen die schrecklichsten Verbrechen, auch gegen Brutalitäten, wie Baumfreiheit u. s. w., die Prügelstrafe auch nur anzudeuten. Jetzt wird in dem sehr liberalen "Leipziger Tageblatt" mit vollem Rechte behauptet, die ganz überwiegende Mehrheit der Staatsbürger sei längst darüber einig, daß es für frechen Widerstand gegen die Staatsgewalt, für mutwillige Sachbeschädigung und Baumfreiheit, namentlich aber für Büstlinge, welche sich an unschuldigen Kindern versündigen, kein besseres Bucht-, Besserungs- und Abschreckungsmittel giebt als Wasser, Brot und Brügel.

— Auch ein ebenfalls sehr liberales Blatt in Hamburg fängt allmählich an, die Gründlosigkeit der Anklage einzusehen, daß die neue Wirtschaftspolitik die Deutschen zur Auswanderung treibe. Sie sagt: "Die Stockung der Ansiedlung hatte ihren Hauptgrund in den günstigen Ernteaussichten; die Landbevölkerung, welche das größte Contingent zur Auswanderung stellt, hatte sich auf die Ernte verlassen und

glaubte, sich wieder im Lande ernähren zu können. Das ist nun allerdings anders geworden, seitdem die letzten Tage mit ihren unaufhörlichen Regengüssen eine totale Umänderung in dem Stand der Felder herbeigeführt haben. Unter diesen Umständen hat sich die Zahl der Europäer auf dem Lande wieder bedeutend vermehrt. Allein die frühere Stärke wird der Auswandererstrom so bald nicht wieder erreichen."

— Eine allgemeine Berliner Schneider-Finnungsbank (fachgenossenschaftliche Darlehenskasse der selbständigen Schneider) E. G. hat sich am Freitag Abend im Café Humboldt, Neue Grünstraße 32, definitiv constituiert, und zwar unter den günstigsten Auspicien. Die Paragraphen des Statuts der Bank wurden einstimmig angenommen und unterzeichnet.

— Ein gräßlicher fünfacher Mord ist hier selbst geschehen, wahrscheinlich von einem gewissen Conrad, der getrennt von seiner Frau lebte. Die Mutter, eine ruhige, fleißige Frau, und deren 4 Kinder sind man in dem Zimmer erhängt. Vielfache Indizien lassen den eigenen Vater der Kinder als Mörder erscheinen. Die Aufregung und Erbitterung gegen den mutmaßlichen Verbrecher ist groß.

Kassel, 9. August. Großes und berechtigtes Aufsehen erregt die gestern erfolgte Verhaftung des steinreichen Rentiers A. wegen dringenden Verdachts des wissenschaftlichen Meineids. Derselbe ist beschuldigt, die Bezahlung der eingeklagten Forderung eines Bauhandwerkers im Betrage von 120 Mk. für bestellte Arbeiten und Lieferungen dadurch umgangen zu haben, daß er beschwore, den Kläger gar nicht zu kennen. Die gegen eine offizielle Caution verlangte Haftentlassung wurde verweigert.

München. Die hervorragendsten Führer der Socialdemokratie hielten daselbst eine größere Konferenz ab. In derselben zeigte es sich, daß bedeutende Risse vorhanden sind, indem ein großer Theil der Führer sich den socialistischen Tendenzen Bismarck's zuneigt. Wahrlieblich, es wäre hohe Zeit, daß unsere Arbeiter endlich einsehen, daß sichere Hilfe ihnen nur das menschenfreundliche Streben unseres Kaisers im Stande ist.

Oesterreich-Ungarn.

Das Bürgerthum unserer Residenzstadt macht jetzt immer mehr Front gegen die Corruptionspresse. Bei der hier kürzlich stattgehabten großen Versammlung des (antisemitischen) "österreichischen Reformvereins", die sich einer Theilnahme von nahezu 2000 Personen, meist dem besseren Bürgerstande angehörig, zu erfreuen hatte, wurde von Herrn Baron d'Albon das Treiben der jüdischen liberalen Presse einer vernichtenden Kritik unterzogen und schloß derselbe seine meisterhafte Rede unter dem brausenden Jubel der Versammlung mit den Worten: "Ich halte die altberühmte und stets bewährte Wiener Ehrlichkeit und Gemüthslichkeit für unvereinbar mit dem schwindelhaften Treiben der Wiener liberalen Presse."

Trautenau. Unser Aufenthaltsort wird in diesem Jahre vom Unglück wiederholt heimgesucht. Heute ereignete sich in der ersten Vormittagsstunde in der Flachs- spinnerei der Firma J. A. Kluge zu Oberaltstadt bei Trautenau ein Deckeneinsturz. Bei diesem Einsturz

wurden 6 Frauenspersonen, welche in der Vorspinnerei bei diesen Maschinen arbeiteten, getötet, 2 Frauen und 2 Männer verwundet.

Frankreich.

Merkwürdig ist das zurückhaltende Benehmen Frankreichs in Egypten nur dem, der nicht die Pariser Verhältnisse kennt. Die ganze Regierung der Republik ist in den Händen der Börsen und der Juden. Gambetta ist selbst jüdischer Herkunft, der Finanzminister a. D. Leon Say war ein Buchhalter Rothschild's, der jetzige Ministerpräsident ist ein Hauptgründer; was Wunder, daß nur "Speculations"-Politik getrieben wird. Daher ist die Haupsache: Die Börse zu retten, die in Egypten mit $2\frac{1}{2}$ Milliarden engagiert ist, und zweitens: "nur nicht scheitern!" Da England scheitert, damit die Börse rettet, und solche am besten rettet, wenn es Egypten auch nach dem Kriege weiter regiert und tapfer schreitet, so ist der Börsenjobber und damit Frankreich zufrieden.

— Die Abreise des indischen Nabob Igbalul-Domla, dessen Besuch die Pariser und namentlich die Boulevard-Spaziergänger in einer gewissen Aufregung erhielt, war nach dem großen Glanz, den derselbe bei seinem Aufenthalt überall entfaltet, ein Ereignis im hauptstädtischen Leben. Außer zahlreichen Einkäufen, die er in den vornehmsten und glänzendsten Läden gemacht, gab er den Auftrag, einige hundert Flaschen Wein der renommiertesten und theuersten Sorten direct von Paris nach Hyderabad zu senden, wo ihn dieselben gewiß später eine angenehme Erinnerung an die große europäische Hauptstadt gewähren werden. Was den Parisen reichhaltigen Stoff zur Unterhaltung über den seltenen Gast gab, waren allerlei Details über die wandernde Küche, die derselbe mit sich führte. Denn obgleich ihm die feinsten Leckerbissen französischer Kochkunst alle Tage zu Gebote standen, gab er doch seinen heimathlichen Gerichten den Vorzug und ließ sich für seine Tafel Alles von den mitgebrachten indischen Köchen nach indischer Manier zubereiten.

Russland.

Die ganze Armee ist neu uniformiert und sind große Erlasse erschienen, um die neue Kleiderordnung bis ins Detail festzusetzen. Helme und Alles was an Deutschland erinnert, ist abgeschafft, Mützen, Kastans, Pelzmützen sind an deren Stelle getreten. Außerdem trägt Alles die übrigens recht kleidsame wollene Scharpe.

Egypten.

Die Engländer lassen Niemand von den Schiffen an's Land, der nicht beweist, daß er Existenzmittel besitzt resp. ein Geschäft in Alexandrien betreibt.

Provinzielles.

Breslau, 10. August. Die "Schles. Ztg." schreibt: "Die bevorstehenden Herbstmanöver erwarten in immer weiteren Kreisen die Hoffnung, daß Se. Majestät der Kaiser Gelegenheit nehmen werde, selbst Theile der Provinz, die fernab vom Manöverterrain gelegen sind, mit einem kurzen Besuch zu erfreuen. So will man im Frankfurter Kreise von bestinformirter Seite in Erfahrung gebracht haben, daß beide Majestäten während ihres demnächstigen Aufenthaltes in Schlesien der

ches man ihrer Mutter nachsagt — o, großer Gott, und doch bin ich Dein ehrlich christlich Cheweib, doch gibst es nichts, was ich der Welt oder ihr verschweigen müßte! Robert, kannst Du mich nicht erlösen aus dieser unhaltbaren, verzweifelten Lage, kannst Du nichts thun, um meine Seele vor Verzweiflung zu schützen? Ich siehe Dich an, rette mich, hilf mir!"

Emma preßte weinend das Taschentuch gegen die Augen. Ihr unglücklicher Vater! Damals begann er, sich Tage lang einzuschließen, damals trank er Wein, um wenigstens für Stunden seinen Jammer vergessen zu können. Wie hart war die Strafe, welche er erlitten, wie bitter die Verzweiflung, in der er nach langem Kampfe dahinging, um ein wertloses gewordenes, vergiftetes Dasein zu beschließen. Sie verstand jetzt erst so Manches, sie sah von Augenblick zu Augenblick klarer, und mehr und immer mehr löste sich der Gross in stiller, erbarmendes Verzeihen. "Du kannst mir nicht länger so große Summen schicken?" las Manuela weiter. "Deine Verhältnisse haben sich geändert? Ach, Robert, wäre ich vor der Welt Dein ehrlich Weib, trüge mein Kind seines Vaters Namen, wie gern wollte ich mit Dir trockenes Brodt essen, wie glücklich könnte ich sein auch im bittersten Mangel! Ist es denn auch jetzt noch unmöglich, daß ich an Deiner Seite lebe? — Aus Erbarmen, aus Gnade, Robert, sage mir Alles!" "Keine Antwort," begann ein anderer Brief, "und doch schrieb ich drei Mal, vier Mal! O gieb mir wenigstens ein Lebenszeichen, Robert, sag' mir, daß Du mich nicht ganz vergessen hast. Mein Gott, mein Gott, las mich nicht ganz verzweifeln!"

Emma hob die Hand. "Was nun folgt, das brauchen wir nicht mehr zu lesen, Manuela," sagte sie freundlich, "ich kenne Alles, jeden einzelnen Umstand, die Neue, die bittere, fruchlose Trauer unseres armen Vaters. Er hat nicht gewagt, Deiner Mutter zu schreiben, weil ihm sogar das Letzte, nämlich die Mittel zu ihrem Lebensunterhalte fehlten, er hat nicht gewußt, wie er länger diesen inständigen, rührenden Bitten ausweichen sollte — deshalb schwieg er lieber ganz. Komm', ich will alle diese Briefe vernichten!" Sie stand auf und näherte sich mit ausgestreckter Hand ihrer Schwester. "Eins gelobtest Du mir, Manuela: das Geheimnis sollte verborgen bleiben zwischen uns Beiden. Willst Du Dein Versprechen auch jetzt nach dieser unerwarteten, trostlosen Entdeckung noch halten?"

Die Spanierin nickte; ihre Hände lagen müßig im Schoß, ihre ganze Haltung war gebrochen. "Ich will Alles thun, was Du wünschst, Emma," sagte sie tonlos. "O, meine arme Mutter! Wie gut ist es, daß sie ihr Kind in dieser entsetzlichen Erniedrigung nicht mehr zu sehen braucht!" — Emma hob mit sanftem Zwangen den Kopf der Weinenden und sah sie an. "Eine Erniedrigung, Manuela? Mir, Deiner Schwester gegenüber? Habe ich das harte Wort wirklich verdient?" — Manuela barg schluchzend ihr glühendes Gesicht an der Brust der Andern. "Es war meine Mutter, die der Deinigen Alles raubte, die sogar ihr Vermögen, das Brot für ihr Alter, ohne es zu ahnen, stehlen half! Emma, nennst Du das für mich keine Demuthigung? Aber noch nicht genug mit diesem Einen, o noch nicht genug! Auch Du hastest ein Reich, in welchem Du

Königin warst, auch Dir gehörte ein schönes, lachendes Glück, und ich kam und stahl es! — "Die Sünde der Väter will ich rächen an den Kindern!" — Es ist geschrieben für uns, das harte Wort, es zerreißt und quält mein Herz, Deine sanfte, gütige Stimme zu hören: Stoße mich von Dir, hasse mich, ich kann es leichter ertragen, als die Milde, mit der Du die Sünderin rächtst."

Emma ließ das unglückliche, aus allen ihren Träumen so jährlings in die rauhe Wirklichkeit zurückversetzte junge Wesen an ihrer Brust seine erste Verzweiflung ausweinen, sie tröstete mit sanften Worten und beugte sich liebevoll zu der ganz Erschütterten herab. "Sind wir nicht Schwestern, Manuela, ist nicht Alles, was geschieht, der Einen wie der Andern gemeinsam? Läßt uns stark bleiben, wir tragen vereint, was auch kommen möge — nur um Eins bitte ich Dich!" — Manuela schüttelte den Kopf, ihre Lippen zuckten. "Du bittest, Emma? Wer bin ich, um Dir etwas zu gewähren? Eine —" — "Still, Kind, still! Du bist die Tochter meines Vaters, meine arme, liebe Schwester — vergiß das nie! Und jetzt höre mich! Soll das Geheimnis zwischen uns Zweien bleiben?" — "Alles, Alles was Du willst!" — "Das ist gut," sagte aufatmend das junge Mädchen. "Ich möchte den Schmerz dieser Entdeckung meiner alten Mutter ersparen, ich möchte auf ihr ohnehin so freudloses Dasein nicht auch noch eine neue große Aufregung häufen. Wozu auch? Das Vergangene ist unwiderruflich dahin mit all' seinem Leid und seiner Sünde".

(Fortsetzung folgt.)

auf Schloß Kamenz weilenden Familie Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht einen Besuch abzustatten beabsichtigen."

Liegnitz. Von einem tollen Hund ist am Donnerstag der Sohn des Stellenbesitzers Kluge zu Pansdorf gebissen worden. Der tolle Hund hat auch eine Menge anderer Hunde gebissen. Der Knabe befindet sich in ärztlicher Behandlung. (L. T.)

rn. Görlitz, 13. August. In der hiesigen Heilanstalt für Nervenleidende verstarb vorgestern der fröhliche Deutsche Gefannte am dänischen Hofe, Freiherr Anton v. Magnus, 61 Jahr 5 Monate alt. — Die hiesige Handelskammer scheint sich der bekannten ministeriellen Entscheidung noch nicht fügen zu wollen. Uebermorgen findet eine Conferenz der zum Handelskammer-Bezirk gehörenden Kaufleute statt, in welcher über „das Verhältniß der Görlitzer Handelskammer zum Herrn Handelsminister“ berathen werden soll.

Dauban. Gestern Abend in der achten Stunde ereilte den hier sehr geachteten Kreis-Steuer-Einnehmer Ucke ein schnelles Ende, indem er — von einem Spaziergange nach Holzkirch heimleidend — in Kerzdorf vom Schlag getroffen tot zu Boden sank. (L. T.)

Haynau. Hier selbst findet am 5. September die Kinderschau statt. Die Arrangements sind ähnlich denen zu Hirschberg getroffenen, auch die Prämiirungsbestimmungen gleichen denselben. Eine rege Betheiligung Seitens des kleinen Grundbesitzes wird gehofft.

r. Friedeberg a. Qu., 14. August. Seit länger als 10 Jahren war es wieder einmal unserm Städtchen vergönnt, das fröhliche Bölkchen der Turner in seinen Mauern begrüßen zu können. Mit welchem Interesse die ganze Bevölkerung den heutigen Tag erwartet hatte, gewahrte man an dem prächtigen Schmucke der Straßen, welche mit Birken- und Nadelbäumen, Ehrenpforten, Guirlanden, Kränzen, Fahnen und Emblemen auf das reichlichste ausgeschmückt waren. Nachdem der Vorabend des gestrigen Festages ein Concert der zum Feste engagierten Capelle des 5. Jäger-Bataillons gebracht, ließ dieselbe am Festtagsmorgen ihren Weckruf durch die Straßen ertönen. Bis gegen Mittag gelangten auf den nach hier führenden Straßen die eingeladenen Turner hier an, welche von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins empfangen und mit Musik in die Stadt geleitet wurden. Infolge dessen herrschte am ganzen Vormittag reges Leben in den Straßen, welches am Nachmittag gegen 2 Uhr seinen Höhepunkt erreichte, als die Aufstellung zum Festzug auf dem Markte begann. Vorher fand noch eine Versammlung der Turnwarte und Vorturner im „Deutschen Kaiser“ statt. Der Festzug bildete sich aus den einzelnen Turnvereinen Görlitz, Greiffenberg, Grunau, Hirschberg, Lähn, Langenöls, Löwenberg, Meffersdorf, Neustadt (Böhmen), Penzig, Polsnitz, Schmiedeberg, Schreiberhau, Warmbrunn und Friedeberg. Der Zug zählte über 300 Turner mit mehreren Trommlercorps; in der Mitte desselben fand die Jägercapelle ihren Platz. Hierauf bewegte sich der Zug nach der östlichen Seite des Marktplatzes, woselbst die Fahnenträger sich in das Rathaus begaben, um die Fahnen abzuholen. Nachdem dies geschehen, trat der Bürgermeister Häusler auf die Freitreppe des Rathauses und hieß die Turnerschaften im Namen der Stadt willkommen. Er schloss die kurze Ansprache mit einem „Gut Heil“ auf Se. Majestät den Kaiser. Dann wurde die Nationalhymne angestimmt und als dieselbe verklungen, trat der Magistrat und Stadtverordneten, sowie einige andere Ehrengäste in den Zug, welcher sich durch verschiedene Straßen über den Obermarkt nach dem Festplatz bei Gebhardsdorf bewegte, vielfach von einem wahrhaften Blumenregen überschüttet. Mit dem Gesange: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ wurde hier das eigentliche Fest eröffnet, worauf Lehrer Walter als Vorsteher des Friedeberger Turnvereins in seiner Begrüßungsansprache des hohen Werthes der Turnerei gedachte und ein „Gut Heil“ auf dieselbe ausbrachte. In Namen des Riesengebirgsturngaues begrüßte hierauf

Lehrer Lungwitz-Hirschberg die außerhalb des Gaues stehenden Gäste aus Görlitz, Penzig und Neustadt und brachte ein „Gut Heil“ auf Ihre Majestäten die Kaiser von Deutschland und Österreich aus. Nachdem noch eine Persönlichkeit aus Hirschberg der Stadt Friedeberg Namens der fremden Turner den Dank für den überaus festlichen Empfang ausgesprochen, begannen nach kurzer Pause die Freilübungen, welche exact durchgeführt wurden. Nunmehr folgte der interessanteste Theil des Programms: das Wettturnen. Es ist und bleibt stets ein hoher Genuss, solch vorzügliche Leistungen in Augenschein zu nehmen, welche von dem jahrelangen Streben nach vervollkommenung Zeugnis ablegen. Geturnt wurde am Reck, Barren und Pferd. Hieran schloß sich das Stabsspringen, welchem ein allgemeines Kürturnen folgte, bei dem jeder Theilnehmer Gelegenheit hatte, seine Lieblingsübungen zu absolviren. Dies Alles hatte den ganzen Nachmittag in Anspruch genommen, so daß die übrigen Theile des Programms, was das Turnen anbetraf, nicht zur Ausführung gelangen konnten.

Das Schluswort sprach der Turnwart des Riesengebirgs-Turngaues, Realschullehrer Weber-Vandeshut, welcher den Zweck des heutigen Beisammenseins klarlegte und sich höchst anerkennend über die zu Tage getretenen Leistungen aussprach. Hierauf proklamierte er die Sieger im heutigen Wett-Turnen; es sind dies Oscar Liebig-Schreiberhau, Löß-Görlitz, Müllenbergs-Görlitz, Dr. Dels-Löwenberg, Tschentscher-Görlitz, Kahle-Penzig, Lehmann-Görlitz, Gebauer-Penzig, Tschiedel-Neustadt, Tscherk-Friedeberg, Herrberg-Schmiedeberg, Neumann-Neustadt und Lipke-Hirschberg. Als Preise erhielten die ersten Vier silberne, die Uebrigen bronceme Medaillen. Kurze Worte richtete noch Lungwitz-Hirschberg an die Anwesenden und an deren Schluß ein „Gut Heil“ auf „Germania“ und „Austria“ ausbrachte. Der Gesang „Vieder stimmt an!“ endigte das Fest auf dem Festplatz. Gegen 9 Uhr gelangten die Turner in der auf das Glänzendste illuminirten Stadt an. Ganz Friedeberg und seine Umgegend war auf den Beinen und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begleitete die Theilnehmer auf den Festplatz, wo Lehrer Walter-Friedeberg nochmals Worte des Dankes an alle richtete, welche zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Unter nichtendem wollenden Rufen löste sich dann der Zug auf. Nach neun Uhr begann der Fest-Commers im „Deutschen Kaiser“, bei welchem ernste und launige Ansprachen, Gesänge und Vorträge wechselten, die bis an den frühen Morgen die Festtheilnehmer zusammenhielten. — Heut unternahmen die noch hier weilenden Turner einen Ausflug auf Leiterwagen nach Flinsberg und dem Hasenberge.

* Hartau. Ein recht erfreuliches Bild gegenseitiger Anhänglichkeit von Arbeitgebern und Arbeitern gab das gestrige Fest, welches der Gesangverein der Eisengießerei von Starke & Hoffmann hier selbst veranstaltete. In wohlthuender Harmonie verkehrten die Familien der Besitzer jener Fabrik mit den angestellten Beamten und Arbeitern und amüsirte sich Jung und Alt an den humoristischen Schaustellungen, welche der Gesangverein veranstaltet hatte. Da sah man ein Narritaten-Cabinet, Paschbuden, Vogelscheiben u. s. w. aufgestellt und hier das Wurstgreifen, welches die Kinder mit verbundenen Augen ausführten, so daß Freude und Heiterkeit bei sämtlichen Theilnehmern herrschte. Möge das schöne Fest das Band zwischen Arbeitgebern und Arbeitern immer fester knüpfen. Die Kosten zur Veranstaltung der Feier wurden von der Firma gedeckt.

Locales.

Hirschberg, den 14. August.

— Eine große Bewegung geht jetzt durch das liberale Lager. Das Bestreben ist, alle Schattirungen der Liberalen zu einer großen Partei zu vereinigen.

Da ist vor Allem Richter mit seinem „Nieder mit Bismarck!“, der Alles verneint, was der Kaiser und seine Nähe zum Besten des Volkes in's Leben rufen, der Alles leugnet, was unsere vernünftige Politik Gutes geschaffen hat, der sich nicht scheut selbst mit Unwahrheiten um sich zu werfen, wie die tollen Wahlflugblätter und der „Reichsfeind“ im vorigen Jahre bewiesen. Dann folgt Hanel, als Secessionist, der in mancher Hinsicht weniger schroff ist, als Richter. Ihm über ist von Bennigsen, der im Strome süßer Rede Alles noch mehr gemildert hat, sogar Bismarck's äußere Politik lobt, aber sonst noch in liberal-manchesterlichen Träumen besangen ist. von Eynern will gar eine „große“ Mittelpartei bilden, welche die Secessionisten und die Freiconservativen einsassen soll! Und — das Resultat alles dieses Geredes, Geschreibsels u. s. w. ist, daß bei einer Wahl im Westen alle diese Herren mit ihren gemäßigten Aussprüchen, gegen einen Freiconservativen (Dr. Fabri) für einen Fortschrittsmann stimmt.

Soll der Staat nicht in die Brüche gehen, so heißt es für die Conservativen und die conservativen Katholiken Schulter an Schulter zu stehen im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind, der da heißt — Fortschritt und Liberalismus, die manchmal mit einander großen (s. hiesige Presse), aber schließlich alle denselben großen Abgrunde zusteuren.

* Unser Fortschrittsblatt erzählte neulich von einem Bucherer in Heidelberg, der aus 6000 allmählich über 60000 Mark mache. Wir können dem Dinge noch erläuternd hinzufügen, daß der Geldverleiher, der in so unverantwortlicher und schlechter Weise den Leichtsinne eines jungen Verschwenders missbrauchte und dadurch den Eltern desselben die schwersten Sorgen bereitete, selbstverständlich zum Stamme „Rimm“ gehört, Eduard Mayer heißt und nebenbei Tabakhändler in Heidelberg ist. Wirklich schade ist's, daß dieser unerhörte Bucherfall nicht strafrechtlich geahndet werden kann. In einigen Jahren hat dieser Halsabschneider an einer Person mehr als 50000 Mark verdient, ohne mehr zu thun, als sein schwarzes Gewissen noch mehr zu belasten.

* Wir warnen unsere Mitbewohner vor einem Blatte, dem wir schon manche Lüge nachgewiesen haben, vor dem von der Firma „Moses & Cohn“ herausgegebenen Feinde unseres Reiches, der sich nicht schämt, sich „Reichsfreund“ zu nennen. — Alle gutgesinnten Leser bitten wir, überall der Verbreitung dieses gegen Kaiser und Reich gehenden Blattes ernst entgegen zu treten.

** [Schüler-Turnfahrt.] Unter Leitung des Herrn Rector Herzog unternahmen am Sonnabend die hiesige Knabenmittelschule einen vom schönsten Wetter begünstigten Ausflug nach Schmiedeberg und den Grenzbauden, bei welchem sich die Jugend vorzüglich amüsirte. Dank des vortrefflichen Arrangements ist bei billigstem Kostenpunkt die frohe Schaar überall, wo sie rastete, auf das Beste bewirthet worden. Abends gelangten sämtliche Theilnehmer mittelst der Bahn wohlbehalten wieder hier an.

** Gestern Abend wurden wiederum Reservisten, welche zur Theilnahme an den Herbstübungen Ordres erhalten, zu ihrem Truppenteil nach Glogau (Pionier-Bataillon) instradiert.

* In der vorigen Nacht bot der Himmel einen wahrhaft wundersamen Anblick. Ein förmliches Sprühfeuerwerk war zeitweise am Firmament zu beobachten. Sternschnuppe auf Sternschnuppe tauchte blikzend auf, legte ihre bogenförmige Bahn innerhalb unseres Gesichtskreises zurück, um im unendlichen All zu versinken. In einzelnen Minuten in der zwölften Stunde konnte man bis sechs Sternschnuppen beobachten. Später nahm der Sternschnuppenfall etwas geringere Dimensionen an. Mit heute ist diese Periode vorbei.

Allgemeiner Anzeiger.

Bambus-Rohr-,
Salon-, Natur- und Touristen-
! Stöcke!
empfiehlt in größter Auswahl 2275
Emil Jaeger,
Langstraße 3, Ecke der Herrenstraße.

Kräftig schwedenden
Campinos-Caffee
empfiehlt à Pf. 80 Pf.
Paul Spehr.

Des kgl. Hofflieferanten C. D. Wunderlich
Verbesserte Theerseife,
mit glänzendem Erfolg angewandt gegen Flecken,
Hautjucken, Grut, Krätze, chronische Hautibili,
sowie für den Kopf gegen Schnuppen, à 35 Pf.
Theer-Schwefelseife, vereinigt in sich die Wirkungen
des Theers und des Schwefels, à 50 Pf.
Allein-Berlauf bei Herrn Victor Müller,
vormals A. P. Menzel. 2025

Ein junger Mann, A 30
unverheirathet, der längere Zeit in einem Delicatessen-
geschäft und Manufaktur fungirt hat,
sucht für bald in einem gleichen Geschäft bei
mäßigen Ansprüchen Engagement. Offerten er-
bieten unter H. 12 postlagernd Hirschberg i. Schl.

Alten, guten
Bortorico = Tabak,
in kleinen Nöllchen von ca. 1 Pf. zum billigen
Preise von 60 Pf. empfiehlt
2289
Paul Spehr.

Für mein Colonialwaren- und Stabeisen-
Geschäft suche ich per 1. October c. einen mit
diesen Branchen vertrauten, nur gut empfohlenen,
möglichst erst ausgelernten 2244
Commis. Briefmarken verbeten.
Liebau i. Schl. J. G. Schmidt.

Ein Biehwärter
mit guten Attesten, sowie ein Objektiv-
schecht finden bald oder zum 1. Sep-
tember c. bei hohem Lohn Stellung auf
dem Freigut **Berthelsdorf**.

Ebdieselbst kann zum 15. September c.
ein brauchbares, rüstiges Che-
paar Wohnung und Arbeit erhalten.
Beworbt wird ein Mann, welcher Garten-
arbeit versteht. 2293

Ein kleiner, braun- und weißgescheckter Hund
ist zugelaufen und kam derselbe gegen Erstattung
der Kosten in Nr. 26 zu Buchwald binnen
8 Tagen abgeholt werden. 2291

Nothwendiger Verkauf.

Folgende dem Müllermeister **Louis Strauss** gehörigen Grundstücke, nämlich:
 1. die Schloßmühle Nr. 94 zu Altschönau,
 2. die Holzremise Nr. 96 dafelbst,
 3. die Acker- und Wiesenstücke Nr. 21, 65 und 91 dafelbst,
 sollen im Bege der Zwangsversteigerung am 27. October 1882,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer I, verkaufen werden.

Es gehören zu Nr. 94 Altschönau: 2 ha, 56 a, 60 qm, zu Nr. 96 dafelbst keine, zu Nr. 21 dafelbst: 4 ha, 15 a, 20 qm, zu Nr. 65 dafelbst: 2 ha, 18 a, 30 qm und zu Nr. 91 dafelbst: 2 ha, 21 a, 90 qm der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind verauflagt:

- a) Nr. 94, 21, 65 und 91 Altschönau u. bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 45 Mf. 51 Pf., 120 Mf. 87 Pf., 56 Mf. 82 Pf. und 62 Mf. 58 Pf.;
- b) Nr. 94 Altschönau bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 336 Mf.

Die Bietungscaution beträgt 1983 Mf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschriften der Grundbuchsäätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschläge und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grumbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zur Verlündung des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Das letztere wird am 28. October 1882,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, verklündet werden.

Schönau, den 10. August 1882.

Königliches Amtsgericht I.
Petermann.

Candis-Syrop. a Pfund 20 Pf.,

Bair. Kochbutter. a Pfund 80 Pf.

Camp.-Caffee, a Pfund 100 Pf.

empfiehlt als beachtenswerth

Paul Spehr.

bei 2290 neue Beutig, a Pfld. 5 Pf.

neue Beutig, a Pfld. 20 Pf.

neue Beutig, a Pfld. 1 Pf.

Frühjahrs-Cur.

Wilhelm's antirheumatischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee

von Franz Wilhelm,

Apotheker. Neunkirchen (R.-De.) wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Leberen, stets eiternden Wunden, Wimpern am Körper oder im Gesicht, Flecken, Aufschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magen- und Unterleibskrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkenntnisschreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen (R.-De.).

Man führt sich vor Aufzug von Fälschungen und sehe auf die bekannten, in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben im Großhandel bei Paul Spehr u. Will. Jaekel in Hirschberg und bei Fr. Weiss, Apotheker in Schönau i. Sch.

Herbst-Cur.

Sommer-Cur.

Winter-Cur.

Eine zuverlässige, rubige, an Ordnung und Sauberkeit streng gewöhnte Person vom Lande (ca. 40 Jahr), die unter der Leitung der Hausherrin zu Kochen versteht, gut wäscht und bügelt und sich jeder Haushalt willig unterzieht, findet zum 2. October bei einer anständigen Herrschaft einen Dienst. Nur Solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden bei Vermietfrau Hoffmann, Warmbrunn.

Ein gewandter, junger Mann (unverheirathet), welcher auch den Umgang mit Fuhrwerk versteht, kann sich melden in der Güterwaren-Fabrik von G. Ermrich, Löwenberg.

Ein Arbeiter
zu allen ländlichen Arbeiten kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden.

H. Röhricht, Ober-Schmiedeberg.

Subhastations-Kalender (im Monat August).

Tag des Monats	Bezeichnung des Gerichts	Bezeichnung des Grundstücks (Die Caution besteht in dem 4fachen Betrage des Reinertrages und dem 2½fachen des Nutzungswertes)	Der Grundstücke		
			Größe ha a qm	Stein- Ertrag Mf.	Nutzungs- wert Mf.
17. 10.	Friedeberg a. Qu.	Bleicherei Nr. 22 Krobstdorf (Kr. Löwenb.)	4 79,80	76,53	173,00
- 10.	Reichenbach u. C.	Grundstück Nr. 196 Reichenbach	— — —	—	507,00
- 10.	-	Grundstück Nr. 197 Reichenbach	— — —	—	420,00
18. 9½.	Goldsberg	Mühlennahr. (Steinm.) Bl. 114 Wolsdorf.	42,90	8,07	255,00
- 10.	Landeshut	Wiesengrundstück Nr. 13 Ober-Bieder	152,20	14,31	—
- 10.	Seidenberg	Ordst. Schiebb., Bl. 196 Nbr. - Halbendorf	177,60	58,88	235,00
19. 10.	Hainau	Schmiede Nr. 56 Pohlswinkel	5,30	—	36,00
21. 10.	Landeshut	Grundstück - Anteil Nr. 145, am Vor- werke Nr. 265 Hermisdorf grüß.	63,80	8,07	—
22. 9½.	Liebau	Grundstück Nr. 74 Tschöpsdorf	9,50	78,51	60,00
- 9½.	-	Grundstück Nr. 5 Hartau	219,40	19,74	36,00
24. 10.	Lauban	Häuslerstelle Nr. 68 Mittel-Thiemendorf	— — —	—	36,00
- 11.	Friedland b. W.	Grundstück Blatt 62 Görbersdorf	129,10	8,64	—
- 11.	-	Grundstück Blatt Nr. 61 Rosenau	114	18,41	—
25. 9½.	Liebau	Grundstück Nr. 114 Liebau	— 3,10	—	150,00
- 9½.	-	Grundstück Nr. 80 Oppau	73,30	6,78	45,00
- 10.	Niesky	Grundstücke Nr. 31 Hörsigen	419,50	18,24	—
- 10.	Friedeberg a. Qu.	— 114	90,40	3,18	—
- 10.	Landeshut	Ackerstück Nr. 51 Steine (Kr. Löwenberg)	279,40	34,05	—
- 10.	-	Ackerstück Nr. 301 Hermisdorf grüß.	218,60	25,68	—
- 10.	Liebau	Grundstück Nr. 205 Liebau	— 2,40	—	60,00
- 11.	-	Häuslerstelle Nr. 35 Friedersdorf	— — —	—	19,00
- 11.	Pöhlwitz	Grundstück Nr. 160 a Pöhlwitz	54,10	7,10	105,00
26. 10.	Grünberg	Gärtnerstelle Nr. 32 Hammer	10,50	70,02	60,00
- 11.	-	Häuslerstelle Nr. 647 Hennersdorf	— — —	—	17,00
- 11.	Lauban	Baustellen Nr. 654 dafelbst	4,10	0,96	—
- 11.	-	Häuslerstelle Nr. 5 Ober-Langenöls	10,70	1,77	20,00
28. 11.	-	Landung Nr. 92	— 45	9,66	—
29. 9½.	Liebau	Grundstück Nr. 31 Lindenau	16,95,10	104,16	93,00
- 10.	Landeshut	Hausgrundst. Nr. 14 Vorstadt Landeshut	— — —	—	444,00
- 10.	-	Haus 87 Tschöpsdorf (Kr. Löwenberg)	22,70	—	40,00
- 11.	Lähn	Parz. 86 Boberröhrsdorf (Kr. Hirschberg)	196,60	16,62	—
- 11.	Freiburg	Ordst. Nr. 83 Pöhlwitz (Kr. Waldenburg)	— — —	—	300,00
30. 10.	Striegau	Wohnhaus Blatt 214 Striegau	— — —	—	750,00
- 10.	Niesky	Grundstück Nr. 25 Tauer	6,59,40	30,06	—
- 10.	Friedland b. W.	Grundstück Bl. Nr. 59 Langwaltersdorf	234,80	15,06	—
- 11.	-	Grundstück Bl. Nr. 57 Raspenau	71,20	9,96	150,00
- 10.	Striegau	Befestigung Nr. 16 Striegau - Vorstadt	12,80	—	18,00
- 10.	-	(Haibauerstraße)	42,10	19,65	372,00

Die Wäschefabrik von Theodor Lüer in Hirschberg

Leinwand-, Tischzeug-, Weizwaaren- und Strumpfwaaren-Handlung, empfiehlt hiermit bei bekannt reeller Lieferung zeitgemäß billigst: sämtliche fertigen Wäsche- und Negligé-Artikel, kleine und einfache Pa. gebleichte und Creas-Weinen in allen Qualitäten und Breiten.

Breite Bettwäsche; echt rosa und hellblaue Bettdecken und Anleits; Steppdecken eigener Fabrikation; Schlaidecken; Plaids und Reisedecken; Handtücher und Rückenwäse Badewäsche!! fertig und in aller Art; Chiffons, Barchende, Flanelle; alle Negligéstoffe und Stickereien.

Taschentücher in Leinen, Battist und Seide, gesäumt und schön gestickt. Unterbeinkleider aller Art; Gesundheits- Hemden; Netzjacket; Strümpfe. Extrabillig: Einzelne größere Tischtücher, Servietten in älteren Mustern, Fabrikmuster.

Lager bester weißer Gardinen zu billigsten Preisen. Nähmaschinen, Fabrik-Lager in deutsch. Singer- und W. & W.-System. Verkauf nur unter bekannter Garantie. Gut angeraten! Theilzahlungen.

1645

Der landwirthschaftliche Verein für Schönau veranstaltet am 29. August 1882 auf einem in der Nähe der Stadt belegenen Platze ein



Hirschfest,



bei welchem neben der staatlichen Kinderschau eine Ausstellung sämtlicher sonstigen landwirthschaftlichen Nutzthiere und ein Markt für Maschinen, Geräthe und andere einschlägige Gewerbszeugnisse stattfinden soll.

Zum Schluß soll eine Ausspielung von Ausstellungsgegenständen erfolgen, wozu Lose à 1,50 Mark durch Herrn R. Schurmann in Liegnitz zu beziehen sind.

Der Vereins-Borsigende.

v. Küster,

Hohenleibenthal bei Schönau (Regtsbez. Liegnitz).

2007

Zum 1. October c. findet ein Wirthschafts-Gleive auf der Herrschaft Hermisdorf per Goldberg auf Heinzenburg, Kreis Löben, sucht zum 1. October einen unverheiratheten Bedienten.

2272

Gesucht wird in Hirschberg sofort eine Wohnung (zwei Stuben und Küche). Offeraten mit Preis sind bis 18. August c. Mittags, sub R. R. 23 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

2285

Warmbrunnerstraße 16, Parterre, sind 5 Stuben mit allem Zubehör zum 1. October c. an ruhige Miether billig zu vermieten. Das Nähere beim Eigentümer.

2284

Conservativer Bürger-Verein. Versammlung Dienstag Abend 8½ Uhr präcis.

Eisenbahnhof-Plan.

Absfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5,45 Vormittags, 10,35 Vorm., 2,5 Nachmittags, 7,40 Nachm., 10,56 Abends. In Lauban 7,4 Vorm., 11,57 Vorm., 3,32 Nachm., 9,11 Abds., 12,23 Abds. Von Lauban nach Görlitz 7,9 Vorm., 12,10 Nachm., 3,40 Nachm., 9,16 Abds. In Görlitz 7,51 Vorm., 12,52 Nachm., 4,20 Nachm., 9,58 Abds. Von Lauban nach Kohlfurt 7,13 Vorm., 12,3 Nachm., 3,38 Nachm., 12,33 Nachts. In Kohlfurt 7,41 Vorm., 12,33 Nachm., 4,8 Nachm., 1,4 Nachts. Von Kohlfurt nach Berlin 9,55 Vorm., 1 Nachm., 4,16 Nachm., 7,14 Abds., 1,27 Nachts, 2,25 Nachts. In Berlin 3,50 Nachm., 4,55 Nachm., 7,20 Abds., 9,20 Abds., 11,10 Abds., 6 Vorm., 8,35 Vorm., 11,5 Vorm. Nach Lublant 6,34 Vorm., 12,3 Nachm., 3,43 Nachm., 5,26 Nachm. In Lublant 7,28 Vorm., 12,48 Nachm., 4,30 Nachm., 6,11 Nachm. Von Lublant nach Liebau 7,39 Vorm., 9,51 Vorm., 12,58 Nachm., 4,49 Nachm., 6,25 Nachm., 10,5 Abends. In Liebau 8,9 Vorm., 10,21 Vorm., 1,28 Nachm., 5,18 Nachm., 6,55 Nachm., 10,35 Abds. Von Lublant nach Dittersbach-Glatz 7,36 Vorm., 12,53 Nachm., 4,37 Nachm., 6,14 Nachm. In Dittersbach 8,16 Vorm., 1,34 Nachm., 5,16 Nachm., 6,58 Nachm. Von Dittersbach nach Glatz 8,48 Vorm., 1,44 Nachm., 5,20 Nachm. In Glatz 10,33 Vorm., 3,25 Nachm., 6,56 Abds. Von Lublant nach Sorgau 7,36 Vorm., 12,53 Nachm., 4,37 Nachm., 6,14 Nachm. (bis Dittersbach). In Sorgau (von Dittersbach), 9,40 Vorm., 2,8 Nachm., 7,27 Abds. Von Sorgau nach Breslau 6,33 Vorm., 9,48 Vorm., 2,14 Nachm., 7,35 Abds. In Breslau 8,35 Vorm., 11,40 Vorm., 4,15 Nachm., 9,37 Abds. Nach Schmiedeberg 6,42 Vorm., 10,38 Vorm., 2,10 Nachm., 3,53 Nachm., 5,34 Nachm. In Schmiedeberg 7,44 Vorm., 11,34 Vorm., 3,13 Nachm., 4,52 Nachm., 6,28 Nachm. Von Schmiedeberg 8,35 Vorm., 10,54 Vorm., 12,51 Nachm., 4,10 Nachm., 6,38 Nachm., 9,25 Abds. **Aankunft in Hirschberg.** Von Berlin-Görlitz-Kohlfurt-Lauban 6,22 Vorm., 8,48 Vorm., 11,56 Vorm., 3,35 Nachm., 10,53 Abends. Von Breslau-Glatz-Sorgau-Liebau-Lublant 10,30 Vorm., 1,37 Nachm., 5,26 Nachm., 10,46 Abds. Von Schmiedeberg 9,43 Vorm., 11,50 Vorm., 1,50 Nachm., 5,6 Nachm., 7,29 Nachm., 10,